

PFLANZEN AUF SCHUTTBEDECKTEN GLETSCHERN

Wandernde Kuriositäten

MICHAEL RICHTER, Erlangen, THOMAS FICKERT & FRIEDERICKE GRÜNINGER, Passau

Zusammenfassung

Im vorliegenden Artikel werden Beobachtungen und Untersuchungsergebnisse zum Pflanzenbewuchs auf einem ungewöhnlichen Standort aufgezeigt: es handelt sich um mehr oder weniger dichte Vegetationsbestände auf schuttbedeckten Gletschern, die z.T. bereits bei geringen Schuttauflagen zu gedeihen in der Lage sind, häufig sogar Bäume beinhalten und mit dem Gletscherstrom talwärts wandern. Obwohl kurios anmutend, scheinen solche "Wanderbiotope" weitaus häufiger vorzukommen, als allgemein bekannt ist.

Die Untersuchungen an sechs Gletschern umfassen Aspekte der floristischen und strukturellen Diversität sowie räumlicher Muster der Pflanzenverbreitung. Ferner werden Fragen zu Wanderungsstrategien, Wurzelcharakteristika, Herkunft und Ausbreitungsökologie angeschnitten. An Einzelbeispielen werden die extremen Umweltbedingungen für Pflanzenwuchs mit Hilfe von mikro- und bodenklimatischen Merkmalen beschrieben. Abschließend erfolgt eine Beurteilung, inwieweit solche schuttbedeckten Gletscher den Nunatakern als mögliche Refugialräume für Pflanzen während der Eiszeit hinzugesellt werden können. Während die Nunatak-Theorie alleine nur einen sehr begrenzten "Überwinterungsraum" für Pflanzen anbietet, würde die potentielle Rückzugsfläche nach den dargelegten Vorstellungen durch die schuttbedeckten Gletscher erheblich vergrößert. Bei den rezent auf Gletschern siedelnden Pflanzen handelt es sich keineswegs um Spezialisten, sondern um typische, meist anemochor verbreitete Vertreter der umgebenden Höhenstufen. Somit ist es durchaus denkbar, dass eine Vielzahl von Pflanzenarten mit entsprechender Ausbreitungsstrategie im Pleistozän ebenso erfolgreich auf schuttbedeckten Gletscheroberflächen siedeln konnten.

Schlüsselbegriffe

Schuttbedeckte Gletscher, Moränen, Alpine Vegetation, Nunatak-Theorie, Gletscher-Theorie

